



**PREDIGT**

**IN DER CHRISTVESPER**

**24.12.2013**

**ZU 1.TIMOTHEUS 3,16**

**WUNDERKIND**

Predigt in der Christvesper, 24.12.2013, zu 1.Tim 3,16,  
Wunderkind

---

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Liebe Gemeinde,

was gab dem erst zwölfjährigen Jesus die Fähigkeit, im Tempel von Jerusalem mit den Ältesten die großen Fragen des Glaubens zu verhandeln? Ich will es Ihnen verraten: Er hatte die besten Förderung – von Anfang an einen Krippenplatz.

Weihnachtskrippen, so stand es vor kurzem in der Zeitung, werden immer beliebter. Haben Sie auch eine zu Hause? Ein Erbstück von den Großeltern, aus Holz geschnitzt? Eine Tonkrippe aus dem Eine-Welt-Laden? Ein hausgemachtes Kunstwerk, von den Kindern gebastelt?

Bei uns daheim wird die Krippe immer am ersten Advent aufgestellt. Natürlich noch ohne die Heilige Familie – Maria und Josef kommen erst nach und nach über das Fensterbrett und den Küchenschrank daher. Aber am Heiligen Abend ist es dann so weit: Sie sind da, und das Kind kommt in die Krippe. Jesus ist geboren, es ist Weihnachten.

Predigt in der Christvesper, 24.12.2013, zu 1.Tim 3,16,  
Wunderkind

---

Was ist das für ein Kind, das da in unseren Krippen liegt? In einem sehr alten christlichen Lied, aufgeschrieben im ersten Timotheusbrief, heißt es über dieses Kind:

*Groß ist das Geheimnis unseres Glaubens:*

*Er wurde hineingeboren in diese Welt*

*und im Himmel in sein Recht eingesetzt.*

*Er zeigte sich den Engeln*

*und wurde den Menschen verkündet.*

*Auf der Erde fand er Glauben*

*und in Gottes Herrlichkeit wurde er aufgenommen.*

Gewichtige Worte sind das, die da über dieses Kind in der Krippe gesagt werden. Wir wissen heute, dass sie wahr sind. Aber wir schauen ja auch vom Heute ins Früher. Was haben wohl Maria und Josef gedacht, als ihr Erstgeborener vor ihnen in der Krippe lag, damals, im Stall von Bethlehem? Und seine Zukunft noch vor ihnen lag? Was haben sie gedacht, gesagt, gefühlt, als auf einmal die Engel erschienen und die Hirten auf die Knie fielen und die Könige Geschenke brachten? Als es hieß, dieses Kind, ihr Kind, sei der Heiland und Herr der Welt?

Predigt in der Christvesper, 24.12.2013, zu 1.Tim 3,16,  
Wunderkind

---

Im Lukasevangelium heißt es ganz nüchtern: *Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.* Da muss ziemlich viel Bewegung in ihrem Herzen gewesen sein.

Wo hat er das bloß her? Werden Maria und Josef sich gefragt haben. Von uns doch ganz bestimmt nicht! Und was machen wir mit so einem Kind? Wie können wir dem je gerecht werden?

Ich hatte mir ganz einfach einen Sohn gewünscht, wird Josef sich gedacht haben, der mal den Betrieb übernimmt. Der einen anständigen Handwerker abgibt, der sorgfältig und mit Freude arbeitet und auch mal zupacken kann und der ein Händchen für die Kundschaft hat. Einen, dem man das eigene Lebenswerk getrost in die Hände legen kann, und der schon dafür sorgen wird, dass man auch im Alter sein Auskommen hat.

Ich hatte mir einfach einen Sohn gewünscht, wird Maria sich gedacht haben, dem ich meine Liebe schenken kann, der fröhlich und aufgeweckt ist, der das Haus mit Leben füllt und auch manchmal Blödsinn treibt, der Freunde findet, der höflich ist

Predigt in der Christvesper, 24.12.2013, zu 1.Tim 3,16,  
Wunderkind

---

zu den Nachbarn und zu den Lehrern und auf den wir stolz sein können. Und nun all diese hohen Worte. Was wird denn jetzt aus ihm?

Ich glaube, die Sorge, was aus ihrem Kind einmal wird, die kennen alle Eltern. Und auch die Hoffnung, dass es schon gut gehen wird, irgendwie. Und alle Eltern werden an irgendeinem Punkt ihres Lebens davon überrascht, was alles in ihrem Kind steckt – an Gutem und an Schwierigem. Maria und Josef hatten es mit ihrem Sohn zugegebenermaßen besonders schwer. Denn auf diesem Kind in der Krippe lasten von Anfang an besonders viele Hoffnungen. Und daran kann ein Kind auch zerbrechen.

Dieses Kind ist nicht zerbrochen. Dieses Kind ist groß geworden und wurde zu einem Mann, der selbstbewusst und fröhlich seiner Wege zog, der ebenso herzlich wie hartnäckig sein konnte, der seine Überzeugungen mit Nachdruck vertrat und trotzdem den Vorsichtigeren mit Achtsamkeit begegnete, der Freunde fand und den Menschen gern in ihrer Nähe hatten. Sicher hatten seine Eltern daran ihren Anteil – und das ist schon eine hohe Kunst bei einem so hochbegabten Kind.

Und trotzdem war da etwas in ihm, was ihn nicht nur seinen Eltern, sondern auch uns immer wieder zum Rätsel macht. Oder, wie die Bibel es sagt: Zum Geheimnis unseres Glaubens.

Denn dieser Mensch schlug eine Brücke vom Himmel zur Erde. Ich weiß, jeder, dem ein Kind geschenkt wird, spürt diese Brücke ganz am Anfang des Lebens. Wenn ein Kind zur Welt kommt, kommt immer ein Stück Himmel mit.

In diesem Kind, erzählt uns die Bibel, ist Gott selbst gekommen. Er ist gekommen und eingetaucht in unsere Welt, mit Haut und Haar. Er hat sie nicht nur gestreift und ein wenig Goldstaub und Engelshaar hinterlassen. Er hat sie zu seiner Welt gemacht, um ganz dicht neben und mit uns zu leben. Es hat seinen Grund, warum er nicht als sprachgewaltiger Prophet oder als machtvoller König gekommen ist – sondern als kleines Kind in der Krippe. An so ein Kind traut sich jeder heran. So ein Kind öffnet jedem das Herz. So ein Kind ruft in jedem eine Ahnung vom Himmel wach.

Und doch ist aus diesem Kind etwas geworden: Ein Mann, der immer eine besondere Liebe behalten hat zu denen, die damals an seiner Krippe standen und ihn angelächelt haben: Menschen, die jeden Tag wieder um die Selbstverständlichkeiten des Lebens ringen müssen. An die gibt er sein Lächeln zurück: An die, die sich mit einer Krankheit herumplagen und nicht wissen, wie es ausgehen wird. Die verlassen worden sind – weil einer im Streit gegangen ist oder weil der Tod einen geholt hat. Die ihr Leben nicht mehr sortiert kriegen, denen die Kinder, die Arbeit, die Sorge um das Geld über den Kopf wachsen. Die irgendetwas gründlich verbockt haben und es nicht wieder gerade biegen können. Denen will er nah sein, wie sie ihm nahe waren. Denen will er ein Stück weiten Himmel auf die harte Erde bringen. Er ist die Brücke:

*Er wurde hineingeboren in diese Welt  
und im Himmel in sein Recht eingesetzt.*

*Er zeigte sich den Engeln  
und wurde den Menschen verkündet.*

*Auf der Erde fand er Glauben  
und in Gottes Herrlichkeit wurde er aufgenommen.*

Sätze wie aus einem Märchen, wie aus einer anderen Welt sind das. Geheimnisvolle Sätze. Schöne Sätze. Mein erstgeborener Sohn, der taucht auch gerne ab in geheimnisvolle Welten. Gerade liest er mit Leidenschaft Harry Potter. Und wenn Sie diese Leidenschaft teilen, dann wissen Sie auch, was ein Portschlüssel ist. Ein Portschlüssel, das ist ein Gegenstand, der einen – wenn man ihn berührt – im Nu an einen anderen Ort bringt – egal, wie weit dieser Ort entfernt ist.

Ich glaube, unsere Krippen haben da eine gewisse Ähnlichkeit. Sie sind so etwas wie Portschlüssel: Sie bringen unseren Gott mitten hinein in unser Leben, mitten hinein in unsere Häuser, mitten hinein in unsere Familienfeiern, mitten hinein in unsere Mühen um ein schönes Fest, mitten hinein in unsere Sorgen, ob es auch gelingt: Ob es ohne Streit über die Bühne geht. Ob vielleicht an diesem Weihnachten endlich eine Versöhnung möglich ist mit dem oder jenem. Ob wir Weihnachten überstehen, obwohl ein Mensch fehlt, der uns wichtig war. Ob wir Hoffnung und Frieden erfahren trotz allem, was nach den Feiertagen wieder auf uns wartet.



Predigt in der Christvesper, 24.12.2013, zu 1.Tim 3,16,  
Wunderkind

---

Und was soll ich sagen: Es klappt! Ganz gleich, wie trubelig oder wie schwermütig unser Weihnachten ist – das Kind in der Krippe berührt uns, und wir spüren wieder etwas davon, dass Gott uns nah ist in diesen Tagen. Auch wenn wir sonst vielleicht wenig mit ihm zu tun haben. Jetzt ist er da für uns. Jetzt lächelt er uns an. Groß ist das Geheimnis unseres Glaubens. Ist das Zauberei? Wohl eher ein Wunder. Denn das Kind in der Krippe ist eben ein Wunderkind. Gott sei Dank. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Predigt in der Christvesper, 24.12.2013, zu 1.Tim 3,16,  
Wunderkind

---